5NL - Eine Radtour - Ein Tagebuch - Norbert Haas - 2024

19.06.2024 - Weimar - Gera (Flughafen) im Regen

Strecke: von: Weimar

nach: Gera km_T: 77,44 km_G: 211,34 km_{D/T}: 70,45 V_{Max}: 42,03 km/h V_D: 15,79 km/h

Garmin (Link): https://connect.garmin.com/modern/activity/15995518753?fullscreen=true

https://connect.garmin.com/modern/activity/15995604006?fullscreen=true

Profil: ziemlich bergig

Unterkunft: Pension Take-Off, im Gelände des Flughafen Gera

Um 6:55 Uhr klingelt der Wecker. Nach den üblichen Routinen am Morgen bin ich um 7:50 Uhr abfahrbereit. Die Temperatur liegt bei etwa 8°C, der Himmel ist komplett bewölkt, keine einzige Sonne ist am Himmel zu sehen. Das erfordert lange Radwäsche.

Gestern bin ich von Weimar Stadtmitte noch gewaltig geklettert um in meine Unterkunft zu kommen. Also sind die ersten zirka 400 Meter wieder eine Abfahrt. Diese kann ich

aber kaum genießen. Erst abwärts, dann noch "abwärtser" und die letzten 100 Meter richtig steil. Mit Anhänger nebst Gepäck, nassen Felgen und Felgenbremsen muss ich extrem defensiv fahren. Aber als ich unten bin beginnt erfreulicherweise direkt ein toller Radweg.

Manchmal merkt man, dass Frau Komoot weiblich ist. Manchmal verwechselt sie links und rechts, was zu einiger Verwirrung führen kann. Aber da wir schon seit vielen Jahren zusammen sind, kenne ich ihre Schwä-



chen. Eine kleine Anmerkung zu der Beschilderung der Radwege. Ich vergebe hier eine zwei Minus. Zwei, weil fast – aber eben nur fast – überall die grünen Schilder zu sehen sind und Minus nicht zuletzt deshalb, weil viele davon ausgeblichen sind, so dass die Richtung nur zu erahnen ist.

Der Radweg führt durch's Grüne raus aus der Stadt und durch ein Landschaftsschutzgebiet. Wald und Felder – zum Teil bewirtschaftet, zum Teil brach liegend – wechseln sich ab. Viel Gezwitscher ist zu hören, wenn ich durch den Wald radle.

Schon gestern und auch heute sind auf den Radwegen hunderte, nein tausende von Nacktschnecken zu sehen. Wenn ich auf den zum Teil noch feuchten Wegen dies- oder jenseits vom 30 km/h unterwegs bin, kann ich ihnen nicht immer ausweichen. Schnelle Lenkmanöver verbieten sich. Ich bedaure, manchen dieser ostzonalen Tierchen das Gefühl der Teilung nicht erspart zu haben.

Die heutige Strecke zeichnet sich durch mehrere heftige Steigungen aus, es zeigt der Höhenmesser mehr als ein mal 300 m an. Daher, aber auch dem Regen geschuldet, erklärt sich am Ende des Tages auch der unterirdischen Schnitt von nur 15,79 km/h.

Ich fahre viel durch Natur. Bei km 14 stinkt es unvorstellbar, es handelt sich vermutlich um einen Schweinemastbetrieb.

Beim Radfahren ohne Gesellschaft kommt man oft ins Grübeln, Philosophieren und in's Nachdenken. Der Helm, den ich trage, ist jetzt auch schon vier Jahre alt; gekauft seinerzeit für die 2020er Tour am Rhein entlang. Kinder, wie die Zeit vergeht.

Was man hochklettert, darf man meistens auch wieder runter fahren. Bei km 16 ff bin ich wieder mal neben der Bahn, wieder mal auf einem erstklassigen Radweg, es geht abwärts, ohne zu temmeln sind 27 bis 30 km/h drin. Einziger Wehrmutstropfen sind die zum Teil feuchten, zu Teil sogar nassen Straßen. Als der Weg abwärts dann auch noch zu einem Kiesweg mutiert, wird's die Fahrerei echt anstrengend. Der Kiesweg hat zwei festgefah-



rene Streifen von jeweils 20 cm Breite, einen davon muss man treffen, sonst wird's auf dem höheren Kies schnell rutschig und gefährlich. Der gefährlichste Abschnitt war ein kleiner, unbeleuchteter Eisenbahntunnel mit Kies. Ich hab' überhaupt nicht gesehen, wo ich herfuhr. Und wenn dann noch wegen des gestrigen Unwetters Schlamm von den

Feldern auf den Weg gespült wurde, hilft nur Bremsen und langsam durchrollen ohne zu lenken. Und beim Bremsen sind die Bremsgriffe nass, man droht mit den Fingern abzurutschen.

9:15 Uhr, km 20, ich bin schon in Jena. Eine Feinbäckerei lädt zum Frühstück ein. Ein Fladenbrot mit Schinken und Käse, dazu ein großer Pott Kaffee.



Aus Jena raus geht die verflixte Kletterei schon wieder los. Bei km 33 bin ich wieder auf über 300 m und

nun auch im Bereich des Nebels. Die Brille
und der Helm
sind mit winzigen Tröpfchen
übersät, die
Klamotten werden klamm.



Aber die Regenkleidung muss noch etwas warten.

Häufig sagt Frau Komoot den Weg nach links an.

Heute <u>viel links</u>, weniger rechts. Um Punkt 12:00 Uhr bin ich nach 49 km in Eisenberg. Aber erst mal Mittagspause bei REWE. Eine kleine Portion Sushi, dazu ein noch warmes Brötchen und ein Liter Milch füllen den Speicher wieder auf. All das verspeise ich sitzend auf einem Stapel Bio Tomaten Gemüseerde in 10 Liter Gebinden.

Laut Planung ist Eisenberg das das Ende des zweiten Tages. Aber trotz des bescheidenen Wetters reichen mir knapp 50 km nicht, also wird geplant. Wohin soll's denn heute noch gehen? Ich entscheide mich für Gera, das sind noch mal zirka 25 km. Das sollte drin sein, trotz der Berge und des Regens.

Nach der Pause fängt's nun wirklich an zu regnen. Aber die Regenmenge ist noch nicht geeignet, die entsprechende Kleidung auszupacken. Das ist noch kein Regen im Sinne des Bundesniederschlagsgesetzes. Wieder geht's über einen tollen Radweg leicht abwärts.

13:30 Uhr, km 60. Jetzt wird mir der Regen doch zu viel. Eine der überdachten BankTisch Kombinationen dient dazu die Regenkleidung anzulegen. Schuhe aus, Füße mit Socken in Plastiktüten der Dagernova, beides dann in die Schuhe. Dann werden die Füße in
die Schuhe gesteckt und die lange Radhose darüber gestülpt. Das hab ich auf der Rheintour 2020 auch so gemacht, hat sich bewährt. Beide Beine in die Regenhose, mit den
Klettbändern unten zusammengebunden und die Radjacke oben an den Körper. Diese Aktion ist nicht zuletzt auch deshalb geplant, damit der Regen denkt "Jetzt hat der die
Regenklamotten an, jetzt hör ich auf." Und genau das passiert, als ich losfahre, regnet's
nicht mehr. Passt!

Bei km 63 fahre ich in einen Ort, an dessen Eingang der Hinweis auf das Heinrich-Schütz-Haus angebracht ist, da war ich schon drin. Dieses steht direkt neben einer Brauerei. Und da es umgehend auch intensiv nach Brautätigkeiten riecht, bin ich augenscheinlich in Bad Köstritz, wo das leckere Schwarzbier gebraut wird.

Ankunft in Gera. Ich buche via booking.com das Hotel Apart Hotel. Kaum programmiere ich die Tour via Komoot dahin, erreicht mich ein Anruf aus Gera, genau aus diesem Hotel, dass dann doch kein Zimmer frei ist. Der Versuch, bei booking anzurufen scheitert daran, dass ich nicht gleichzeitig auf der Tastatur des Telefons die Buchungsnummer eintippen kann und eben diese in der booking-App die Nummer nachlesen kann. Ich schiebe mein Rad zurück auf einen Parkplatz zu einem Supermarkt und erstehe in einem angeschlossenen Café einen Kaffee zum Preis von 1,95 Euro, der aber erstaunlicherweise dann 2,34 Euro kostet. Meine Nachfrage ergibt die unfreundlich vorgetragene Antwort, dass das Finanzamt daran schuld sei. Kaffee to go 1,95 Euro, Kaffee zum Trinken im Café eben 2,34 Euro. Das Schneiden des Brotes kosten hier 20 Cent. Aha.

Während ich den Café trinke, buche ich die Pension "Take-Off", ohne genau zu wissen, was das bedeutet. Und wieder geht's aus dem Ort steil hoch zur Unterkunft. Bei km 77 bin ich da, finde aber nicht den Eingang. Das hat aber Frau Komoot zu verantworten, die mich die letzten 100 Meter falsch schickt. Aber wer fragt, dem kann geholfen werden. Bei einer Flugschule erkundige ich mich, wo denn die Unterkunft sei, und der freundliche

Herr zeigt mir dann den wichtigen Weg.



Für 59,- Euro bekomme ich ein großes Zimmer mit einem tadellosen Bad. Kein Vergleich zu dem gestrigen Kellerloch. Eine weitere Tür ist nicht verschlossen, ich öffne diese und schaue genau in den Hangar. Unter mir - ich bin im 1. Stock - stehen zwei Motorflugzeuge (auf dem Bild nur noch eins).

Nach dem ich alle nassen Klamotten vom Körper gerissen habe, wird geduscht und die kurze Radhose gewaschen, sonst hätte ich die neben das Bett stellen können.

Das Abendessen gestaltet sich an dem Büdchen vor dem Hangar. Der freundliche Budenbesitzer zaubert mir ein Gulasch auf Spiralnudeln, dazu ein Wernesgrüner (0,00%) und gestattet mir sogar, mein Rad in den Eingang des Restaurants zu stellen, zu dem das Büdchen gehört. Der erbetene Betrag wird aufgerundet und mit zwei weiteren Flaschen des alkoholfreien Wernesgrüners ziehe ich mich gegen 16:30 Uhr auf's Zimmer zurück.

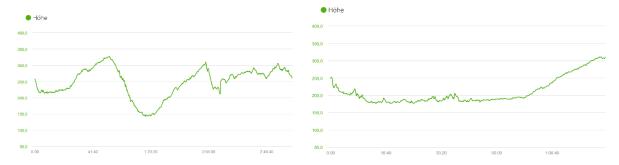


Heute nur 77 km. Morgen dürfen es ein paar mehr werden, auch das Wetter soll wohl trocken bleiben.





Die beiden folgenden Bilder zeigen die gefahrenen Höhenmeter:



Garmin, Teil 1 Teil 2